

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

18.Jg. Nr.183/3 B6568 Wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. (Matth 10,38) März. 2008

Weihetag in Wigratzbad
Zum Tode von P. Hönisch
Besuch des deutschen Spiritualitätsjahrs bei Erzbischof Haas
Geheimnisvoller Tausch
Kirche soll Praxis der Handkommunion überdenken
Heilige Berufung und Sendung erfordert heilige Priester
Termine
Neue DVD



Kreuzwegstation in der Münchner Bürgersaalkirche

Weihetag in Wigratzbad

von P. Dietmar Aust



Weihbischof Dick sprach die Weihkandidaten als seine geistlichen Söhne an.

Bekanntlich sind es sieben Stufen, die den Alumnen zum Weihealtar führen. In Wigratzbad ist deren Erteilung folgendermaßen angeordnet:

Zu Beginn des 2. Jahres erhält der Alumnus die Tonsur und wird in die Soutane eingekleidet. Im 3. Studienjahr empfängt er dann den ersten Teil der Minores (=niedere Weihen), nämlich das Ostiarat und das Lektorat. Im 4. Jahr der Studien folgen Exorzitaz und Akolythat, der 2. Teil der Minores. Schließlich werden im 6. Studienjahr das Subdiakonat und das Diakonat gespendet. Am Ende des pastoralen Jahres (7. Jahr) ist mit dem Empfang der Priesterweihe das Ziel der Ausbildung erreicht.

Am 9. Februar war es wieder einmal soweit. Acht Kandidaten standen zum Empfang des 1. Teiles der Minores bereit. Für den 2. Teil waren es fünf Alumnen. Drei Kandidaten der Priesterbruderschaft St. Petrus erbat den Subdiakonat, ebenso zwei Fratres einer befreundeten Dominikanergemeinschaft. Als Weihespende konnte diesmal der emeritierte Weihbischof von Köln, Dr. Klaus Dick (79) [zum Bischof konsekriert im Jahre 1975], gewon-

nen werden. Ganz unkompliziert und bescheiden reiste seine Exzellenz am Vortag mit der Bahn an. In Ulm wurde er von Regens P. Banauch abgeholt und zum Seminar gebracht. Dort wurde er von der versammelten Seminargeinschaft gegen 15.00 Uhr freudig empfangen und sogleich staunten alle über die Agilität des hohen Herrn. Ein längerer Rückzug ins Zimmer kam für den Bischof gar nicht in Betracht, wollte er doch die Kandidaten kennenlernen. Aus diesem Anlaß versammelten sich dann die Petenten für die einzelnen Weihegrade spontan im Rekreationsraum. Ganze zwei Stunden nahm sich Weihbischof Dick zum gegenseitigen Kennenlernen Zeit,

Weihbischof Dick mit dem Altardienst und den Weihkandidaten.



und teilte den Seminaristen reichlich aus dem Schatz seiner priesterlichen Erfahrung mit.

Beim Abendessen erfreute der hohe Gast die Umsitzenden durch launige Geschichten über die Kölner Kardinäle Frings und Höffner, sowie mit Anekdoten um den Kölner Dom. Es wurde deutlich, daß der Bischof ein echter „Leutbischof“ ist, dem jede un gute Distanziertheit fremd ist. Auch während der Weiheliturgie erwies er sich als ein Meister seines Fachs. Obwohl er die Minores noch nie gespendet hatte, gingen ihm die lateinischen Texte flüssig und ohne Stocken von den Lippen. Die hl. Zeremonien führte er mit bestechender Eleganz und mit großer Würde aus, so daß die Seminaristen ganz begeistert von seiner Art waren. In seiner Ansprache betonte Weihbischof Dick die persönliche geistliche Bedeutung der einzelnen Weihestufen für die Empfänger.

Nach der Weihehandlung, die gut drei Stunden in Anspruch nahm, wirkte Weihbischof Dick gar nicht müde oder abgespannt. So konnte er sich noch Zeit nehmen, um einige Seminaristen aus dem Rheinland zu begrüßen. Über diese Begegnung mit einem „Heimatsbischof“ waren diese Mitbrüder sehr glücklich. Nach einem abschließenden Foto mußte Weihbischof Dick jedoch recht bald wieder nach Köln zurückfahren. Sicher werden alle diesen Tag als gelungen in Erinnerung behalten und so erging die spontane Bitte, er möge doch bald wieder mit seinem rheinischen Frohsinn nach Wigratzbad kommen!

Zum Tode von P. Andreas Hönisch

einige persönliche Anmerkungen

von P. Almir de Andrade FSSP

De mortuis nisi bene

Viel bereits wurde in der letzten Zeit über P. Andreas Hönisch SJM geschrieben, und nicht nur Erfreuliches. Man vermißt dabei den alten Grundsatz, dass über Verstorbene nur Gutes berichtet werden soll. Andererseits kann man auch dem Irrtum anheimfallen, den Verstorbenen sofort heiligzusprechen, was ja nur dem Herrn – durch die unfehlbare Aussage der Kirche – zukommt. Daher wollen wir uns bemühen, bei aller Liebe, die richtige Mitte zu finden.

P. Andreas Hönisch habe ich am 10. Februar 1995 zum ersten Mal gesehen; damals kam ich mit zwei Freunden von Brasilien nach Mussenhausen, voller Hoffnung, uns der neu gegründeten Gemeinschaft der Servi Jesu et Mariae anzuschließen. Darüber hat sich schon mancher gewundert, als ich das von mir erzählte, und dennoch war es so.

Jeder sieht die guten Eigenschaften einer Person aus seinem eigenen Blickwinkel. Was mir an P. Hönisch zuallererst aufgefallen war, war sein Latein, das er als ehemaliger Jesuit gut beherrschte. „Interdum bonum esset multum loqui, praesertim cum sermonem aliquem discimus“, sagte er zu mir, der ich nur drei deutsche Worte kannte: Ich sollte viel reden, um diese neue Sprache zu lernen. Kurz darauf hat er mich mit Kollegen nach Fulda geschickt, wo ich gewiß am Grab des hl. Bonifatius die Fähigkeit erlangte, mich in dieser Sprache zu verständigen, denn nun brauchte ich sie. Da ich mich aber noch nicht recht deutsch unterhalten konnte, versuchte ich, einige lateinische Begriffe zu murmeln, und so entstanden unsere Gespräche. P. Hönisch hatte viel Geduld mit

mir, ich musste nämlich noch viel Latein lernen!

Wie er predigte, wie er zu uns gelegentlich an Abenden sprach – ich werde es mit Sicherheit nur schwer vergessen können, schon allein deshalb, weil ich ihn damals gar nicht verstehen konnte. Und wie er sich um seine Leute kümmerte, davon haben schon viele gehört, aber nur wer einige Zeit mit ihm gelebt hat, der weiß wovon, die Rede ist. Auf Wallfahrten, bei denen ich den Eindruck hatte, die Christenheit sei wiederhergestellt worden (so echt wirkten „seine“ Pfadfinder), meinte ich seine Predigt nur durch den Tonfall zu verstehen. Und es war auch so, denn er sprach aus, was ein katholisches Herz erfüllt.

Sogar unter Heiligen hat es schon Differenzen gegeben. Im Punkt des Ritus der hl. Messe waren wir nicht unbedingt einer Meinung (allerdings bin ich noch kein Heiliger!). Er hatte seine Gründe, die Wahl zu treffen, die seine Gemeinschaft nun treu verfolgt, und ich bin der Meinung, dass diese Wahl keineswegs Anlass für Gezänk sein darf. Im Garten der Kirche gibt es viele Pflanzen, jede hat ihren Nutzen zur Erbauung des Leibes Christi. Wie dem auch sei, langsam wurde mir deutlich, dass mein Platz anderswo zu suchen sei, und nach etwa sechs Monaten fruchtbarer Erfahrung habe ich Mussenhausen verlassen, um auf Umwegen nach Wigratzbad zu finden. Die Freundschaft ist geblieben.

Nun schreibt man viel über P. Hönisch, und nicht alles davon ist gerecht. Was von ihm bleibt, sind seine Werke, seine guten Früchte, und sie sind so zahlreich, dass man glauben mag, er sei wie ein ehrwürdiger Baum unter der Last



P. Andreas Hönisch Gründer und Generaloberer der SJM

so vieler Früchte zusammengebrochen. Es wäre schön, wenn man nur annähernd so viele Früchte zur Ehre Gottes und für das Heil der Seelen – ein anderes Ziel hatte er als guter Sohn des hl. Ignatius ja niemals – hervorbringen würde, darunter auch die Frucht, gut über ihn zu reden.

Dankbar bin ich unserem Herrn dafür, dass ich in Stunden seelischer Not die Bekanntschaft P. Hönischs gemacht und von ihm die Betrachtung und die Gewissenserforschung neu gelernt habe. Wenn dann und wann ein wenig nach jesuitischem Ideal zu leben versuche, dann geschieht dies nicht zuletzt auch, weil er mich dafür begeistert hat.

Vieles wurde schon gesagt, manches davon ist nicht gerecht. Wir wollen P. Hönisch nicht sogleich heiligsprechen, aber die Früchte seiner Arbeit zeigen deutlich: Er war ein Mann Gottes, auf dessen Grabstein eingemeißelt werden kann, dass dort ein guter Priester auf die Belohnung des Jüngsten Tages wartet, ohne Furcht.

Besuch des deutschen Spiritualitätsjahres bei S. Ex. Erzbischof Wolfgang Haas, Vaduz

von Patrick Pierron

Am Montag, dem 14.1.2008 machten wir -die Seminaristen des deutschen Spiritualitätsjahres und Pater Christoph Fuisting- uns auf den Weg in das Fürstentum Liechtenstein, um dort der Einladung S. Ex. Erzbischof Wolfgang Haas zu folgen.

Nachdem wir gegen 14:45 Uhr in Schellenberg angekommen waren, besuchten wir zuerst die wunderschöne Kapelle, die die Klosterkirche der Schwestern vom kostbaren Blute ist. Anschließend folgte der Besuch bei Erzbischof Haas; wir wurden von seinem Sekretär empfangen und sogleich in das Empfangszimmer gebeten, indem für uns Kaffee und Gebäck hergerichtet worden waren.

Als Erzbischof Haas zu uns kam, entwickelte sich eine vertraute und nette Gesprächsrunde. Die Unter-



Erzbischof Haas zeigt uns die schwarze Madonna seiner Hauskapelle

haltung war sehr interessant; Erzbischof Haas berichtete beispielsweise über das Verhältnis Kirche-Staat

in Liechtenstein. Im Anschluss an die Unterhaltung zeigte der Erzbischof uns seine Hauskapelle, in der er eine schöne Nachbildung der schwarzen Madonna von Einsiedeln aufbewahrt. Vom bischöflichen Segen gestärkt machten wir uns gegen 18 Uhr wieder auf in Richtung Wigratzbad.

v. l. n. r.: Johannes Jäger, Robert Dow, P. Christoph Fuisting, Erzbischof Wolfgang Haas, Patrick Pierron



Es war ein sehr schöner und vor allem geistreicher Nachmittag, an dem wir Erzbischof Haas, der in der Vergangenheit vielen Mitgliedern unserer Gemeinschaft niedere und höhere Weihen erteilte, ein wenig besser kennen lernten. Wir hoffen nun alle, dass - so Gott will - auch wir einmal aus seinen Händen Weihen empfangen dürfen.

Geheimnisvoller Tausch

– Erwägungen zu 2 Kor 8,9

von P. Dr. Martin Lugmayr

Viele Bischöfe rufen zu Pilgerreisen ins Heilige Land auf, weil auf diese Weise den dort lebenden Christen auch materielle Unterstützung zuteil wird, die sie bitter nötig haben. Es werden Spendensammlungen für Gläubige abgehalten, die in ihren Ländern verfolgt oder in gesellschaftlicher Hinsicht so sehr benachteiligt werden, daß ihr Verdienst z.B. nicht ausreicht, Kirchen instand zu halten, geschweige denn neue zu bauen. Bereits zur Zeit des hl. Paulus gab es christliche Gemeinden, die Not litten und auf die Hilfeleistungen anderer angewiesen waren. Hinweise dazu und Aufforderungen zur Durchführung von Sammlungen finden sich in mehreren seiner Briefe, so auch im zweiten an die Korinther. Nun verweist Paulus nicht nur auf das Beispiel anderer Gemeinden, sondern auf das des Herrn selbst, wenn er schreibt: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, wurde um eurer willen arm, damit ihr durch seine Armut reich werdet“ (2 Kor 8,9). Die Forderung, anderen beizustehen, ist nicht nur vom Evangelium her verlangt als Erweis der Nächstenliebe und ihre Erfüllung daher ein Akt des Gehorsams (vgl. 2 Kor 9,14), sie gründet vielmehr auf einer Wahrheit, die sich direkt auf Jesus Christus bezieht. Sein „Reichtum“, seine „Armut“ und, als Folge derselben, unser „Reichwerden“ beziehen sich auf einen „geheimnisvollen“ oder, wie die Väter sagten, „heiligen“ Tausch, den Christus als der Sohn Gottes eingegangen ist, um uns zu erlösen. Er hat nicht nur unsere menschliche Natur angenommen, er hat jeden Menschen angenommen, insofern er für alle Menschen gelitten hat und

am Kreuz gestorben ist. Jeder kann mit Paulus sagen, der Sohn Gottes „hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben“ (Gal 2,20). Das Leben Jesu war ein „Leben für“, nämlich „für alle Menschen“. Dieses liebende „Für“ ließ ihn „arm“ werden: bis in Todesangst und Verlassenheit hinein trug er unser aller Not und Elend, jedem ist er so nahe gekommen. „Sodaß er für jeden den Tod koste/schmecke“ lesen wir im Hebräerbrief (Heb 2,9), wenn wir sorgfältig nach dem griechischen Text übersetzen (das Bildhafte und zugleich Erschütternde des Ausdrucks wird in der „Einheitsübersetzung“ mit „daß er den Tod erlitt“ verschleiert).

Eines darf nicht unbeachtet gelassen werden: das Armwerden Christi aus Liebe wird von vielen nicht erkannt. Sein Leiden und Sterben gilt geradezu als Beweis dafür, daß er nicht Gottes Sohn sein kann. Bei Matthäus lesen wir: „Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn“ (Mt 27,38-43).

Wir können sagen: die Flucht vor

Leiden und Tod, das Festhalten am eigenen Leben hätte die Menschen beeindruckt. Aber hätten sie dann tatsächlich an Christus als den Sohn Gottes geglaubt? Mit Sicherheit nicht! Sie hätten sich um ihn geschart als einen irdischen Messias, der die Römer zu vertreiben hat. Am Ende wäre es um das Leben hier auf Erden gegangen – von Erlösung keine Spur! Nur derjenige, der Christus annimmt, der aus Liebe am Kreuz für uns gestorben ist, wird auch eine richtige Vorstellung vom Sohne Gottes haben und zum Glauben an ihn gelangen können. Und doch muß man auch sagen: weil Christus diese Schmähungen ertragen hat, die Teil seines Leidens waren, hat er seinen Peinigern die Möglichkeit eröffnet, durch ihn zum Vater zu kommen: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34).

Bis jetzt haben wir die von Christus ausgehende Bewegung gesehen. Was aber folgt aus dieser Armut Christi für uns? Worin besteht unser Reichwerden? Im zweiten Korintherbrief erhalten wir darauf eine überraschende Antwort: „Für alle ist er gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und aufgeweckt wurde“ (2 Kor 5,15). Wäre Christus nicht für uns arm geworden, wir würden immer noch allein „für uns“ leben – dies kennzeichnet zutiefst ein unerlöstes Dasein. Sünde ist niemals nur eine Art „Sache“, die man tut, sie wirkt zerstörerisch, ja „tödlich“ für die Beziehung der Freundschaft mit Gott.

Unser „Reichwerden“ besteht daher in der Wiederherstellung dieser Beziehung, in einem „Leben für Christus“. Weil aber Christus nicht für sich selbst lebt, sondern für alle,

ist ein Leben „für Christus“ auch ein Leben „für alle“. Wer Christus nur „für sich“ haben wollte, würde ihn verlieren.

In der Predigt zur Chrisammesse, die Papst Benedikt XVI. letztes Jahr gehalten hat, wird diese Wahrheit mit folgenden Worten angesprochen: „Sich Christus zur Verfügung stellen bedeutet, daß wir uns in sein ‚für alle‘ hineinziehen lassen: Mit ihm seiend können wir wirklich ‚für alle‘ da sein“. Im Sakrament der Taufe werden wir mit Tod und Auferstehung Christi verbunden, wird sein „für alle“ auch das unsrige. Dann dürfen wir aber nicht bei uns selber stehen bleiben, sondern sind gerufen, ebenfalls für andere „arm“ zu werden, damit auch sie „reich“ werden können. In einer langen Ausführung über sein Leben als Apostel sagt Paulus genau dies: „Wir sind arm und machen doch viele reich“ (2 Kor 6,10). Und wenn wir auf den Kontext blicken, erkennen wir, wie in seinem Leben sich dies zeigte: Bedrängnis, Verleumdung und Verkennung, Not, Angst, Schläge, Gefängnisaufenthalt, durchwachte Nächte, Fasten (vgl. 2 Kor 6,4ff.). Dann folgt die Aufforderung an jene, die durch seine Armut jetzt reich geworden sind: „Unser Herz ist weit geworden. In uns ist es nicht zu eng für euch; eng ist es in eurem Herzen. Laßt doch als Antwort darauf – ich rede wie zu meinen Kindern – auch euer Herz weit aufgehen!“ (2 Kor 6,11-13).

Betrachten wir einige Beispiele aus dem Leben der Heiligen, um das mit dem „geheimnisvollen Tausch“ Gemeinte noch zu vertiefen. Der Vater der hl. Theresia vom Kinde Jesu brachte oft die Ausbeute seines Fischfangs zu einem Zufluchtsheim für ehemalige Prostituierte, das von den Schwestern Unserer Lieben Frau von der Barmherzigkeit geleitet wurde. Seine Tochter, die ihn gerne dorthin begleitete, vertraute später Schwester Marie de la Trinité an, daß sie versucht hätte, in dieses Haus aufgenommen zu werden, hätte man sie beim Karmel



abgewiesen. Welcher Wunsch sie für solch ein Unterfangen beseelte? „Ich hätte zu meinen Gefährtinnen so gerne vom Erbarmen des lieben Gottes gesprochen“. Auf die Frage, wie sie ihre unschuldige Vergangenheit geheimgehalten hätte, antwortete sie: „Ich hätte gesagt, daß ich nach meiner Bekehrung eine Generalbeichte gemacht hätte, und daß es mir verboten wurde, auf meine Vergangenheit zurückzukommen. Mein Glück wäre es gewesen, selbst auch als eine ‚Büßerin‘ zu gelten“. Sie wollte es auf sich nehmen, daß die Menschen (nicht nur die im Zufluchtsheim, sondern auch alle anderen) dachten, sie habe ein schlechtes Leben geführt, um denen, die tatsächlich in der Sünde ihr Dasein gefristet hatten und von Verzweiflung und Vorwürfen gegen sich selbst und andere gepeinigt wurden, das Evangelium von der Barmherzigkeit Gottes zu bringen. An dieser Großherzigkeit wird sichtbar, daß sie zurecht zur zweiten Patronin der Mission (neben dem hl. Franz Xaver) ernannt worden ist. Ihre Form des „Tausches“ sollte sie jedoch in ihrem Leben auf andere Weise vollziehen. Sie war so ganz erfüllt von einem lebendigen Glauben, „daß“, schreibt sie in ihrer Selbstbiographie, „der Gedanke an

den Himmel mein ganzes Glück ausmachte, ich konnte mir nicht vorstellen, daß es Gottlose gäbe, die keinen Glauben haben. Ich meinte, sie sprächen gegen ihre bessere Erkenntnis, wenn sie die Existenz des Himmels leugneten, des schönen Himmels, wo Gott Selbst ihr ewiger Lohn sein möchte“. Doch sie sollte dann jahrelang einer inneren Prüfung ausgesetzt werden. Gott ließ zu, „daß dichteste Finsternisse in meine Seele eindringen und der mir so süße Gedanke an den Himmel bloß noch ein Anlaß zu Kampf und Qual war“. Und dann formuliert sie folgendes Gebet: „Mögen doch alle, die von der Fackel des Glaubens nicht erleuchtet werden, endlich ihren Lichtschein erblicken... o Jesus, wenn es nötig ist, daß der von ihnen besudelte Tisch durch eine dich liebende Seele gereinigt werde, so will ich gern das Brot der Prüfung einsam essen, bis es dir gefällt, mich in dein lichtiges Reich einzuführen. Die einzige Gnade, die ich von dir erbitte, ist, dich nie zu beleidigen!“

Wir begehen dieses Jahr das 150jährige Jubiläum der Erscheinungen der Muttergottes in Lourdes. Wenn man in Nevers den Schrein des unverwesten Leichnams der hl. Bernadette Soubirous aufsucht



Hl. Bernadette Soubirous

und das ganz in Frieden getauchte Antlitz betrachtet, vergißt man leicht, daß auch sie „arm“ wurde, um andere „reich“ zu machen. Daß ihr die Muttergottes erschien,

wurde ihr von vielen nicht geglaubt, anfänglich selbst nicht von ihrer Familie. Man wollte sie abstempeln als Simulantin, Hysterikerin, ja Wahnsinnige. Und selbst die Scharen, die ihr zur Grotte folgten und ihrem Aufruf zum Rosenkranzgebet folgten, wurden von Zweifeln an ihrer Glaubwürdigkeit befallen, als das Mädchen anfing, auf die Knien in das Innere der Grotte zu rutschen und dabei den Boden küßte. Maria hatte ihr den Befehl dazu gegeben: „Du wirst für die Sünder zu Gott beten. Du wirst für die Bekehrung der Sünder die Erde küssen“. Dies sollte ein Zeichen der Buße für die Sünder sein, stieß jedoch auf Unverständnis. Noch mehr zweifelte man daran, ob sie noch recht bei Sinnen sei, als sie anfing, in der Erde zu graben und das sich sammelnde erdige Wasser trank und über ihr Gesicht strich. Hätte Bernadette überlegt, was wohl die Menschen über sie sagen würden (und sie schrien ja tatsächlich: „Seht, jetzt ist sie verrückt geworden!“), wäre sie nicht einfach voll Vertrauen den Worten der Muttergottes gehorsam gewesen, gäbe es keine Quelle von Lourdes, die Unzähligen Heilung geschenkt hat. Auch hier sehen wir einen „geheimnisvollen Tausch“: für krank und verrückt erachtet zu werden, um mitzuwirken, daß andere körperliche und seelische Heilung finden. So können uns die Heiligen helfen, den „geheimnisvollen Tausch“ besser zu verstehen und nicht Anstoß daran zu nehmen, wenn der Herr auch uns daran teilnehmen läßt. Almosengeben, und davon sind wir ja ausgegangen, ist sicherlich auch eine mögliche Form. Sie muß aber, soll sie echt sein, in Christus gründen und muß Ausdruck eines neuen Lebens sein, das durch Tod und Auferstehung des Herrn geschenkt wurde und in einem Leben „für Christus“ und daher „für alle“ besteht, damit auch sie das Heil erlangen.

Erzbischof Ranjith: Kirche soll Praxis der Handkommunion überdenken von www.kath.net

Mit der Praxis der Handkommunion sei „eine zunehmende Schwächung einer ehrfürchtigen Haltung gegenüber dem Allerheiligsten“ einhergegangen, sagt der Sekretär der Gottesdienstkongregation.

Vatikan (www.kath.net) Erzbischof Ranjith, der Sekretär der Kongregation für den Gottesdienst, hat erneut Kritik an der Praxis der Handkommunion geübt klar gestellt, dass die katholische Kirche die Entscheidung zur Erlaubnis der Handkommunion neu überdenken sollte.

Diesen Vorschlag machte Erzbischof Ranjith in einem KATH.NET vorliegenden Vorwort zu einem Buch über die Hl. Eucharistie von Weihbischof Athanasius Schneider von Kasachstan. Das Buch „Dominus Est: Gedanken eines Bischofs aus Zentralasien über die Heilige Eucharistie“ wurde im Januar von der Vatikanbuchhandlung publiziert.

Einige Gedanken des Buches erschienen bereits vorher im „*Osservatore Romano*“. Im Vorwort schreibt Erzbischof Ranjith wörtlich, dass die Hl. Eucharistie „mit Ehrfurcht und einer Haltung der demütigen Anbetung“ empfangen werde müsse. Der Sekretär der Kongregation für den Gottesdienst erinnert auch, dass das 2. Vaticanum niemals die Praxis der Handkommunion legitimiert habe.



Sie sei „missbräuchlich und eilig in einigen Bereichen eingeführt“ worden und erst nachträglich vom Vatikan anerkannt. „Ich denke, dass die Zeit gekommen ist, diese Praxis zu bewerten und zu überdenken und, wenn notwendig, sie aufzugeben“, meint Ranjith.

Hier gehe es nicht um Spitzfindigkeiten, betonte Ranjith. Hand und Mund hätten „die gleiche Würde“. Dennoch sei zu konstatieren, dass mit der Praxis der Handkommunion „eine zunehmende Schwächung einer ehrfürchtigen Haltung gegenüber dem Allerheiligsten“ einhergehe.

Am 31.5.2008 wird Erzbischof Albert Malcolm Ranjith, Sekretär der Gottesdienst-Kongregation, in Würgratzbad die Diakonatsweihen spenden.

Heilige Berufung und Sendung erfordert heilige Priester

Eine neue Schriftenreihe für die Heiligung der Priester

Kpl. Alfred Betschart

„Uns beschäftigt vor allem die eine Sorge: die Priester möchten sich in ihrem ganzen Lebenswandel ihrer Berufspflicht wirklich würdig erweisen ... Wir beginnen also Unsere Ermahnung, geliebte Söhne, mit der Aufforderung zu einem heiligen Lebenswandel, wie ihn eure hohe Würde verlangt.“

Dies schrieb Papst Pius X. anlässlich seines fünfzigsten Priesterjubiläums in seinem an den Klerus gerichtete Apostolischen Mahnwort „HAERENT ANIMO“ vom 4. August 1908.

Mit einer bescheidenen privaten Neuausgabe zum 100. Jahrestag soll dieses bedeutenden päpstlichen Schreibens gedacht werden, dessen Thematik auch in unserer Zeit nichts an Aktualität eingebüßt hat, im Gegenteil! Denn wenn schon jeder Getaufte zur Heiligkeit berufen ist - „seid heilig, denn ICH bin heilig“ (vgl. 3 Mos 11,44), um wieviel mehr dann der Priester auf Grund seiner Berufung zur besonderen Freundschaft mit Jesus Christus - „ich nenne euch nicht mehr Knechte ... euch nenne ich Freunde (vgl. Joh 15,15) - und auf Grund seiner Sendung, Brot und Wein in den Leib und das Blut

Wappen Papst Pius X.

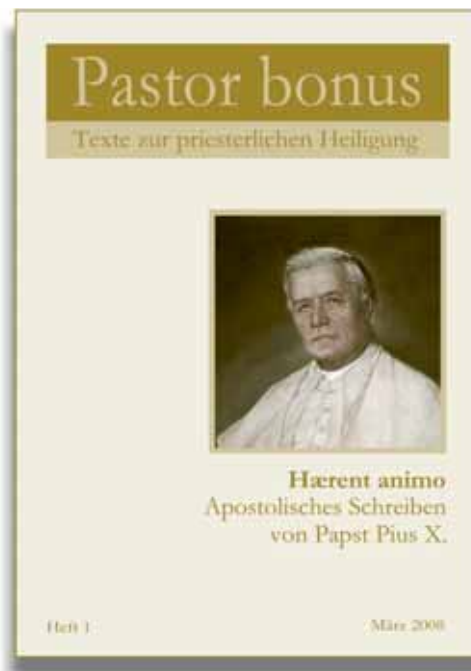


Christi zu wandeln und die Sünder im Namen Gottes von ihren Sünden loszusprechen. Der Priester darf dies tun „in persona Christi“.

„Wenn es in menschlichen Angelegenheiten etwas ganz Göttliches gibt, worum uns die Himmelsbürger, falls sie des Neides fähig wären, beneiden könnten, so ist dies gewiss das Opfer der heiligen Messe. Dieses Gottesgeschenk bewirkt, dass Menschen den Himmel wie in einer Art Vorgeschmack schon auf Erden besitzen, da sie ja den Urheber Himmels und der Erde selbst vor Augen haben und in ihren Händen halten.“

Dies schrieb Papst Urban VIII. im Missale Romanum vom 2. 9. 1634 über die Teilhabe des Priesters am Priesteramte Christi. Ist uns Priestern die Größe und Heiligkeit dieses Dienstes bewusst, wenn wir täglich zum Altare schreiten? „Agnoscite, quod agitis - Erkennt, was ihr tut!“

Der hl. Johannes Chrysostomus sagt, dass die Hand, die konsekriert, reiner sein müsse als das Sonnenlicht. Und wenn das von der Hand gilt, um wieviel mehr sollen dann die Augen reiner sein, die die göttliche Gegenwart betrachten, die wohl vor unseren Augen verschleiert, aber kaum verborgen ist. Und was soll von den Lippen gesagt werden, die sprechen: „DAS IST MEIN LEIB“, und was von unseren Ohren, die unsere eigene Stimme hören, wenn wir diese Worte einer neuen Schöpfung Gottes aussprechen? Und wenn un-



ser Leib so geheiligt werden muss, wie soll dann erst die Heiligkeit der priesterlichen Seele sein? Wie muss der Priester heilig in seinem Verstand mit all seinen Fähigkeiten, seinem Gedächtnis und seiner Phantasie, in seinem Herzen mit all seinen Gefühlen und Wünschen; in seinem Gewissen, das in der Moraltheologie mit seiner ganzen Unterscheidungskraft und seiner Herrschaft über das sittliche Leben

geformt worden ist; und wie in seinem Willen mit seinen Akten und seiner beständigen Herrschaft über das äußere und

innere Leben! Deshalb ist der Priesterstand von seiner Natur, von seinen Anforderungen und Verpflichtungen her der Stand, von dem die höchste Vollkommenheit verlangt wird, ein Stand, der von un-

„Agnoscite, quod agitis – Erkennt, was ihr tut!“

serem göttlichen Herrn und Meister selbst eingesetzt ist. - "Agnoscite, quod agitis!"

Das Apostolische Mahnwort HAE-RENT ANIMO will den Priestern all dies wieder in Erinnerung rufen. Es fordert, dass priesterliches Leben und Lehren übereinstimmen sollen. Es erinnert, dass der Priester Christus selber vertritt: "Ich habe euch erwählt und euch bestellt, damit ihr hingehet und Frucht bringet" (Joh 15,16). Der Papst erinnert auch an die priesterlichen Tugenden wie Demut, Gehorsam, Opferbereitschaft, Keuschheit, selbstlose Hingabe an Gott und den Nächsten. Er erinnert ebenso an die verschiedenen Hilfsmittel, die dem Priester zur Verfügung stehen, um zur priesterlichen Heiligkeit gelangen zu können: z. B. an die unbedingte Notwendigkeit des Betens, ohne das Heiligkeit unmöglich ist. Er erinnert an die Betrachtung, die Gewissenserforschung, die geistliche Lesung und die Lesung der Heiligen Schrift: "Lege niemals die Heilige Schrift aus der Hand!" (Hieronymus an Nepotian).

Zum Schluss schreibt der Heilige: *"Die Wünsche, die Wir ... für euch begen, vertrauen Wir der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria an, der Königin der Apostel, damit sie sich um so schöner erfüllen. Sie hat ja die glücklichen Erstlinge des Priestertums durch ihr Beispiel belehrt, einmütig im Gebet zu verharren, bis die Kraft aus der Höhe über sie kam. Eben diese Kraft hat Maria den Aposteln ... vermittelt und gefestigt, zum gesegneten Erfolg ihres Wirkens."*

Die neue Auflage des Schreibens Papst Pius X. ist zugleich der Beginn einer Schriftenreihe für die Priesterheiligung, die sich an Priester und Seminaristen richtet. Sie will der Neuevangelisierung dadurch dienen, dass sie Priestern geistliche Hilfe bietet inmitten einer säkular gewordenen Gesellschaft, „Salz der Erde“ zu sein.

Die Broschüre kann im Priesterseminar St. Petrus kostenlos bestellt werden.

Termine 2007/2008

Exerzitien

Thema: „Herr, lehre uns beten“
in Werl v. 24.-29. März 2008
mit P. Eugen Mark 08385/1625

Thema: „Herr, lehre uns beten“
in Marienfried 14.-17.5.2008 mit
P. Martin Ramm 0041/44/7723933

„Die Seligpreisungen“
4.-7. Juni 2008 in St. Pelagiberg
Anmeldung: P. Martin Ramm
0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

**Der hl. Paulus - Lehrer des
geistlichen Lebens**
16.6.- 19.6. 2000 mit P. Dr. Martin
Lugmayr in Wigratzbad: Gebetstät-
te Wigratzbad 08385/920710

Ignatianische Exerzitien
14.-19.7.2008 in Walpersdorf, Nie-
derösterreich mit P. Franz Karl Ba-
nauch pfkb@ckj.de und P. Johannes
Paul + 43 / (0)1 / 505 83 41

**Ignatianische Exerzitien für
Männer**
21. 7. - 26.7. Leitung: P. Bernward
Deneke Anmeldung: Kurhaus Ma-
rienburg, CH- 9225 St. Pelagiberg,
071 433 11 66

Heilig-Geist-Exerzitien
27.-30.8.2008 in Wigratz-
bad: Gebetstätte Wigratzbad
08385/920710

**Ignatianische Exerzitien für
Frauen**
4. 8. - 9.8. Leitung: P. Bernward
Deneke Anmeldung: Kurhaus Ma-
rienburg, CH- 9225 St. Pelagiberg,
071 433 11 66

Rosenkranzexerzitien
8. 10. - 11.10. Leitung: P. Bernward
Deneke Anmeldung: Kurhaus Ma-
rienburg, CH-9225 St. Pelagiberg,
071 433 11 66

Romwallfahrt

Besuch der Hauptheiligtümer Roms
und Teilnahme am Pontifikalamt
zum 20. Jahrestag der Gründung
der Priesterbruderschaft St. Pe-
trus.

Thalwil
13. - 19. Oktober 2008
Fahrt mit Bus. Information: P.
Martin Ramm 0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Rotkreuz
13. -19. Oktober 2008
Fahrt mit Bus. Information und
Anmeldung: P. G. Baumann Tel.:
0041/41/790 74 76 pgb@fssp.ch

Stuttgart/Neckarsulm
13.-19. Oktober 2008
Flug von Stuttgart
Information und Anmeldung:
P. Stefan Dreher, 07132/382809
petrus-nsu@web.de

Gelsenkirchen
13.-19. Oktober 2008
Flug. Die Plätze sind bereits ver-
geben, man kann sich auf eine
Warteliste eintragen.
Information P. Bernhard Gerstle
0209/4203219

Köln
13.-19. Oktober 2008
Flug von Düsseldorf
Information und Anmeldung:
P. Daniel Eichhorn 0221/9435425
roma-aeterna@gmx.at

Linz / Salzburg
15.-19. Oktober 2008
Fahrt mit der Bahn
P. Jochen Schumacher 0043/
662/875208

Termine 2007/2008

Weihen

Diakonat

31.5.2008 durch Erzbischof Albert Malcolm Ranjith, Sekretär der Gottesdienst- Kongregation

Priesterweihe

28.6.2008 durch Kardinal Franc Rodé, Präfekt der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens

Sonstige Termine

Einkehrtag für junge Ehe- und Brautpaare;

Ort: Sulgen (Nähe St. Gallen in der Schweiz) vom 7. bis 9. März; Kosten: freiwillige Spende; Anfrage bzw. Anmeldung: P. Bernhard Kaufmann Tel.: 0041/798461259

Osterlager für Jungen

von 8 - 12 Jahren im Odenwald 25. - 29. 3. 2008 mit P. Martin Ramm 0041/44/772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Schulung für Priester,

um die Zelebration im überlieferten römischen Ritus zu erlernen, in St. Pelgaber vom 7.-10.5.2008 Anmeldung: p.ramm@fssp.ch

Wallfahrt nach Assisi

31.3. - 5.4.2008 mit P. Martin Ramm 0041/44/772 39 33 p.ramm@fssp.ch

PMT-Hauptversammlung

am 5. April in Worms 10.00 Uhr, Hochamt im Dom zu Worms

Chartres-Wallfahrt

9.5. - 13.5.2008 Information und Anmeldung in den einzelnen Häusern

Mädchenfreizeiten:

Anmeldung für alle Mädchenfreizeiten: P. Engelbert Recktenwald, chesterton@gmx.net, Tel. 0041/41/7907468.

25. - 29.3. 2008 (Osterwoche) in Oberschwaben, Landkreis Ravensburg Alter: 12 bis 16 Jahren

Preis: 39 Euro; bei Anmeldung bis 25. Februar: 32 Euro.

14.-18.7.2008 in der Eifel Alter: 9 bis 14 Jahren Preis: 49 Euro; bei Anmeldung bis 15. Juni: 40 Euro.

11. bis 15. August 2008 in Aulendorf, Oberschwaben Alter: von 9 bis 13 Jahren Preis: 69 Euro; bei Anmeldung bis 11. Juli: 59 Euro.

18.-22.8.2008 bei Rosenheim, Alter: 12 bis 16 Jahren Preis: 39 Euro; bei Anmeldung bis 20. Juli: 29 Euro

Wanderwoche für Jugendliche

ab 15 Jahren v. 5.-12.7.2008

in Osttritol. Preis 100 Euro

Anmeldung: P. Bernhard Kaufmann 0041/71/ 383 22 51

Jugendlager Österreich

Große Mädchen (ab 16 Jahren)

2.8. bis 9.8.2008

Kleine Mädchen (10-14 Jahre)

9.8. bis 16.8.2008

Kleine Buben (10-14 Jahre)

16.8. bis 23.8.2008

Große Burschen (ab 16 Jahren)

23.8. bis 30.8.2008.

Ort: Aschenberg bei Schärding Kosten: 65,00 Euro

Anmeldung Mädchen: P. Walthard Zimmer, Tel. 0043-732-943472

Anmeldung Buben: P. Markus Schmidt, Tel. 0043-676-87466643

Einkehrwochenende

vom 3.- 6.Juli 2008

am Sonntagberg in Niederösterreich mit: P. de Andrade, P. Banauch, P. Deneke. Kinderbetreuung während der Vorträge Fax: 0049/8385/9221-11 oder EinkehrwochenendeFSSP@gmx.at

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

26.7.-10.8.2008, für Teilnehmer bis 30 Jahren. Motto: „Wir wollen anbeten an dem Ort, an dem Seine Füße gestanden – zwei Wochen auf den Pfaden des Herrn“. Kosten: 970.- Euro, Information und Anmeldung bei P. Franz Karl Banauch (Wigratzbad, Seminar; pfbk@ckj.de) Wegen eingeschränkter Teilnehmerzahl empfiehlt sich baldige Anmeldung (Anzahlung von 400.-Euro).

Flugreise nach Madrid

4.10.-11.10.2008

tägl. Hl. Messe im überlieferten Ritus Information und Anmeldung:

Myriam Heger Tel.: 06134/230285

Familienfreizeiten

Blankenheim/ Eifel

12.-19.7.2008. Anmeldung:

P. Bernhard Gerstle, Schillerstr. 36 45894 Gelsenkirchen

0209/4203219

Werl

19. - 27. 7. 2008

Anmeldung: P. Eugen Mark

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach Tel.: 08385/1625

Bettmeralp/Schweiz

26. 7 bis 2. 8 2008

Anmeldung: P. Martin Ramm, Ludretikon Str. 3, 8800 Thalwil 0041/44/772 39 33

Felseralm/Obertauern

2.-9. 8.2008

Anmeldung: P. Markus Schmidt

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, 0043/662/875208

Steinabad/Schwarzwald

23-31 8.. 2008

Anmeldung: P. Dr. Martin Luggmayr Reisstr. 13, 70435 Stuttgart, 0711/98 27 791

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl.
Messe 7.15 Uhr: heilige Messe in der
Sühnekirche (Okt.-Juni)

Distriktssitz: Haus St. Michael

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
Tel/Fax: 0821-4540403 P. Huber,
P. Rindler ISPN
Kirche St. Margareth am Milchberg,
Spitalgasse. So. um 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche
St. Justina od. Dominikanerinnenkirche
Information P. Rindler
Tel./Fax: 0821/4540403

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-
Volmerswerth Abteihofstr. 25, 40221
Düsseldorf So 10.30, Di. 7.30, Mo., Do.
Fr. 18.30, Sa.8.30 Information in Köln

Gelsenkirchen/Recklinghausen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-
Buer, P. Gerstle Tel: 0209/420 32 19
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-
mark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kir-
che St. Josef, Recklinghausen-Grullbad;
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Hannover:

erster Samstag im Monat: 21:00 Uhr
Amt in der Krypta der St. Clemens-
Basilika; nächster Tag um 8:30 hl. Messe
jeden Sonntag: 18:00 Uhr Amt in St.
Elisabeth, außerdem dritten Sonntag im
Monat: 10:45 Amt in St. Benno. Infor-
mation bei P.A. Lauer, Tel.: 0511/536
62 94 - oder 0221/943 54 25

Köllerbach - Saarland

Institut St. Philip Neri - Kirche St. Martin
P. Gorges (Petrusbruderschaft)
06806/490049 66346 Püttlingen, Rie-

gelsberger Str. 170 So. 8.00 u, 9.45 Uhr,
Mo.Di.Do.Fr. 18.00 Mi 8.00 Sa.7.30 Uhr.

Köln:

Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-
Platz 12, 50935 Köln,
P. Eichhorn P. Fuisting, P. Stegmaier, P. Lauer;
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So 10.00 Uhr, Mi - Fr.
18.30 Uhr, 1. Sa. 9.00 Uhr

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm
Tel 07132/38 28 09, P. Dreher
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der
Ballei. So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 Uhr. Fr
19.00 Uhr. 1. Do 19.00 Uhr

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13,
70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, Diakon Ramm
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Nähe
Porschewerk, Stuttgart-Zuffenhausen.
Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30
Uhr; Kapelle des Hildegardisheims,
Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt. Mo.
Do. Fr. : 18.30. Sa: 8.00 Uhr. Di. 8.00 in
der Reisstr. 13

Rosenheim

jeden Sonntag um 19.30 Uhr in der Josef-
skirche Information bei P. Huber Tel./
Fax: 0821/4540403 oder 0175/4818442

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzi-
nerkirche Information bei P. Rindler
Tel./Fax: 0821/4540403

Schweiz (Tel.: 0041...):

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz
P. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Recktenwald Tel 041/790 74 68
Hll Messen: Meisterswil: So. um 7.00
Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 19.15 Uhr;
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitienhaus der Schwes-
tern vom kostbaren Blut Marienburg,
9225 St. Pelagiberg
P. Deneke, P. Kaufmann

Tel.: 071/4300260

Tel Kurhaus: 071/434 68 68

Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl.
Messe, In der Pfarrkirche sonntags 7.00,
9.30 und 19.00 Uhr, Mo, Mi, Fr. : 19.30
Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr, am 1.
Sa. im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludreti-
konerstr. 3, 8800 Thalwil
Gottesdienste auf Anfrage
P. Ramm Tel.: 044/772 39 33,
P. Prosinger Tel: 044/772 39 30
Fax: 044/772 39 31

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu
Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 18.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. u. Mi 8.30 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Samstags 18.00 Uhr in der Herz-Jesu-
Kirche (Kirche der Ewigen Anbetung),
Dr. Karl-Kapfererstraße 7, 6020 Inns-
bruck Information im Distrikts Haus in
Wigratzbad: 0049-8385-1625

Linz:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Klos-
terstraße, tägl. hl. Messe um 8.30,
Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr
und 10.30, Dienstag und Mittwoch:
Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich zur
8.30 Messe)

Salzburg:

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Schmidt
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/879104
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse
13/4, 1050 Wien
P. Graf, P. Paul, P. E. Kovacs
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegett-
hoffstr. /Neuer Markt An Sonn- und
Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00
Uhr; Muttergotteskirche, Martinstr. 79,
Wien XVIII: So. 10.30 Uhr, Do. 18.30
Uhr; Mo. in der Hauskapelle

Neue DVD -

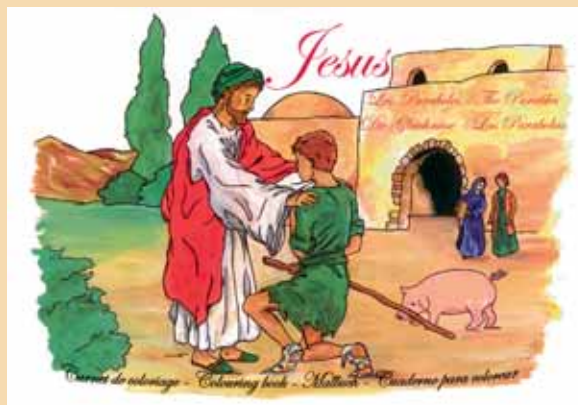
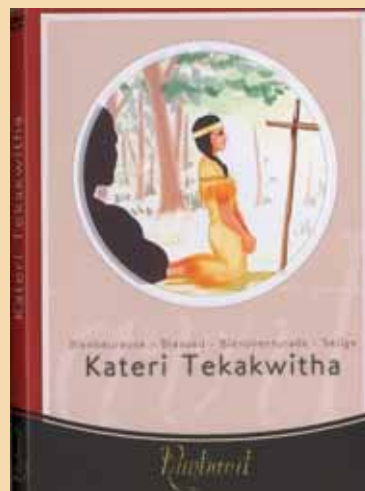
Selige Kateri Tekakwitha

In der Reihe „Nuntiavit“ ist nun auch die erste DVD erschienen. Das Leben der ersten seliggesprochenen Ureinwohnerin Nordamerikas, Kateri Tekakwitha, wird hier kindgerecht dargestellt.

Das Leben der „Lilie der Mohawks“ kann im Priesterseminar St. Petrus für 15 Euro erworben werden.

Die DVD kann in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch abgespielt werden.

Hinweisen möchten wir auch auf die beiden anderen Werke aus der Reihe „Nuntiavit“, zwei Malbücher für Kinder mit begleitendem Text. Auch diese können Sie beim Priesterseminar bestellen.



Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557
Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001
Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503
Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467
Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749
St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6
Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19
Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305
Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterseminar St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.
Internet: <http://petrusbruderschaft.eu> <http://www.fssp.org>

Neue DVD -

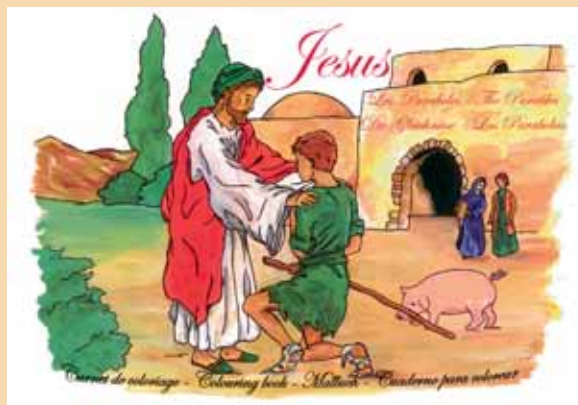
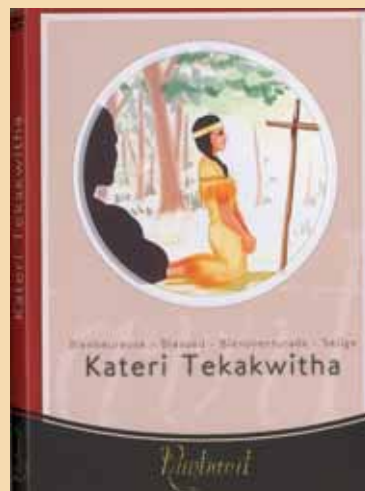
Selige Kateri Tekakwitha

In der Reihe „Nuntiavit“ ist nun auch die erste DVD erschienen. Das Leben der ersten seliggesprochenen Ureinwohnerin Nordamerikas, Kateri Tekakwitha, wird hier kindgerecht dargestellt.

Das Leben der „Lilie der Mohawks“ kann im Priesterseminar St. Petrus für 15 Euro erworben werden.

Die DVD kann in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch abgespielt werden.

Hinweisen möchten wir auch auf die beiden anderen Werke aus der Reihe „Nuntiavit“, zwei Malbücher für Kinder mit begleitendem Text. Auch diese können Sie beim Priesterseminar bestellen.



Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802
Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090
Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9
Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557
Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001
Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503
Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467
Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749
St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6
Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19
Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305
Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.
Internet: <http://www.petrusbruderschaft.de> <http://www.fssp.ch>